

gemacht. Dieses Interesse mußte um so größer sein, je mehr ich bereits durch die Praxis auf die Wichtigkeit der Sache hingelenkt war und je mehr ich wahrnahm, daß die Grundsätze und Gedanken, die ich mir über das Zeichnen in der Volksschule selbst gebildet und zusammengestellt hatte, in E.'s Zeichenschule einen klaren Ausdruck und größte Vervollständigung fanden. Ebenso beklagenswerth als der mangelhafte Zeichnenunterricht in Seminarien und die dadurch verbleibende mangelhafte Befähigung der Lehrer zum Zeichnen und das Zeichnen auch anderweit nutzbar zu machen, ist die Geringschätzung, mit der man bisher dem Zeichnenunterrichte in der Volksschule begegnete. Wie wenig Zeit ist auf dem Stundenplan für dieses Mittel nicht allein formaler, sondern auch intellectueller Bildung verzeichnet und in welche Hände hat man es gelegt! Ist der Mangel an Befähigung zur Ertheilung des Zeichnenunterrichts unter den pädagogisch gebildeten Lehrern wirklich so groß, daß man nur Zeichenlehrer von Fach hat anstellen müssen?! Daß bei den erweiterten Ansprüchen, die jetzt im gewöhnlichen Leben an den gewöhnlichsten Menschen gemacht werden, auch die Schule ihr Ziel weiter hinauschieben und in ihrem Innersten sich vervollkommen mußte, war eine entschiedene Forderung des Zeitgeistes, dessen Einflüsse sich die Schule willig unterwerfen muß, so lange er dem Fortschritt huldigt. Die Reformation der Schule konnte natürlicher Weise nur eine successive sein und es konnte nicht einmal nach allen Richtungen hin gleichzeitig mit Erfolg reformirt werden. Es lag sogar die Gefahr nahe, daß man bei der eifrigen Verfolgung des Neuen auf dem Gebiete der einen Wissenschaft die andere desto weniger beachtet liegen ließ, daß man vielleicht dadurch, daß man die intellectuelle Bildung der Jugend für die wichtigere hielt, die formale Bildung ganz vernachlässigte. Eine gute Jugendbildung jedoch wird beide gleichmäßig und zwar eine durch die andere und mit der anderen fördern. Je mehr man nun Klarheit erlangte über die Entwicklung des Geistes und das Wesen des Unterrichts, je mehr man namentlich den Werth der Anschauung und der Anschaulichkeit erkannte, desto mehr wandte man sich auch den Unterrichtsgegenständen zu, die geeignet sind, anschauen zu lehren. Dadurch mußte endlich auch der so lange stiefmütterlich behandelte Zeichnenunterricht wieder zu Ehren kommen. Zwar ist der Zeichnenunterricht nie ganz aus der Schule verbannt gewesen, aber er wurde in einer Weise betrieben, daß unmöglich erreicht werden konnte, was sich durch ihn erreichen läßt bei rationeller Handhabung. Man war es bisher von den Zeichenlehrern gewöhnt, daß sie den Kindern Zeichenvorlagen mit oder ohne Ordnung hingaben und diese dann ganz oder theilweise sich selbst überließen. Die Vorlagen mußten bei diesem Verfahren unterrichten! Jetzt verlangt man aber von einem Zeichenlehrer, daß er streng pädagogischen Grundsätzen folge und nach diesen die Schüler leite. Gute Grundsätze hierüber wird sich aber nur der aneignen können, der die Wichtigkeit des Zeichnenunterrichts in vollstem Maße erkannt hat. Seminaroberlehrer E. hat in Nr. 18 der „Sächsischen Schulzeitung“ sich über die Wichtigkeit des Zeichnenunterrichts in der Volksschule in überzeugendster Weise ausgesprochen und dadurch schon das Vertrauen vieler Schulmänner sich erworben. Da ich voraussetzen darf, daß Sie den Aufsatz gelesen haben und sich desselben erinnern werden, so will ich nur die Disposition der erwähnten Arbeit angeben, weil sich daraus schon erkennen läßt, in welcher Weise E. den Zeichnenunterricht betrieben hat und welche Forderungen er an einen guten Zeichnenunterricht stellt. Es lautet wörtlich:

„Der Zeichnenunterricht muß darum eine große Wichtigkeit haben:

1. weil derselbe ein vorzügliches Mittel ist, die Kräfte des Kindes zu wecken, zu bilden, zur Selbstthätigkeit zu bringen;
2. weil er den Kindern Freude schafft, welche sie veredelt und vor vielen Thorheiten bewahrt;
3. weil er mehreren anderen Unterrichtsgegenständen sehr gute Dienste leisten kann;
4. weil er ausgezeichnet für das praktische Berufsleben vorzubilden kann.“

Wer einen so tiefen Einblick in das Wesen des Zeichnenunterrichts gethan und so viele Jahre praktisch sich damit beschäftigt hat wie Seminaroberlehrer E., von dem ist gewiß nur etwas Gediegenes zu erwarten. Die vorliegende Zeichenschule liefert dafür einen klaren Beweis. Es wird jedenfalls der Mühe werth sein, wenn Sie sich genau mit dieser Zeichenschule E.'s bekannt machen. Das heutige Referat hat nur den Zweck, Sie dafür zu interessiren und vorläufig mit dem Wichtigsten daraus bekannt zu machen.

Ich will Ihnen in Folgendem die Zeichenschule E.'s vorführen nach

1. Anlage, 2. Ausführung, 3. Anwendung.

#### I.

Die Anlage, welche E. zu seiner Zeichenschule gemacht hat, beruht auf Grundsätzen der Wissenschaft und Erfahrungssätzen langjähriger Praxis. Das Wesentliche, wodurch sie sich von allen anderen derartigen Erzeugnissen unterscheidet, besteht darin, daß sie nicht bloß Vorlagen giebt, sondern zugleich eine Anweisung zum Gebrauche derselben liefert. Daraus ergibt sich schon von selbst, daß wir 2 Theile erhalten, die sich gegenseitig auf einander beziehen: der Plan findet sich in beiden deutlich ausgeprägt. Wenn ich über diesen Plan oder die Anlage, wie ich es bezeichnet habe, speciell referire, so werde ich zunächst über den Umfang und dann über die Ordnung des Stoffes zu berichten haben.

Der Umfang dieser Zeichenschule muß schon ein bedeutender sein, da sie den Namen „vollständige“ Zeichenschule trägt, bestimmt ist für die Kinder von 6—7 Jahren und ausreichen soll bis in die unteren Klassen des Seminars. Obgleich nun erst 3 Lieferungen erschienen sind, so läßt sich doch daraus schon ersehen, wie umfangreich und ausführlich diese Zeichenschule unterrichtet. Der Verfasser verspricht in 10 Lieferungen auf 220 Tafeln 1800 Figuren zu geben, jedenfalls ein Stoffquantum, das den Ansprüchen an eine vollständige Zeichenschule vollständig entspricht. E.'s Zeichenschule gewinnt namentlich an Umfang durch die besonderen Aufgaben, die sie sich gestellt hat. Sie soll nämlich nicht bloß unterrichten im freien Handzeichnen, sondern zugleich auch im geometrischen Zeichnen, weil durch dieses dem freien Handzeichnen Klarheit und Sicherheit verliehen wird. Das freie Handzeichnen wird wieder in mehrere Arten getheilt und zwar:

1. in ein Zeichnen nach vorliegenden Mustern; das können sein:
  - a) gezeichnete oder gedruckte Vorlagen, b) Kunstgegenstände oder Modelle, c) Naturgegenstände;
2. in ein Zeichnen ohne vorliegende Muster und zwar:
  - a) nach Dictaten, b) aus der Erinnerung, c) vermittelst der Phantasie oder das Erfinden.

Diese Unterscheidung der verschiedenen Arten des Zeichnens, welche diese Zeichenschule lehren soll, bestimmt und er-